

Auf ganz gleiche Weise stieg ich in Ringelsdorf, Niederösterreich, vom dortigen Brunnenmeister geleitet, aus einem Brunnenschachte in eine Höhle, die mit demselben in Verbindung stand. Dort passierte mir auch ein nicht ganz gefahrloses Abenteuer. Ich kroch in ein Höhlensystem, trotzdem mir der Besitzer widerrieth, weiter vorzudringen, weil darinnen eine verfallene Kammer sei, in der das Erdreich noch immer nachstürze. Und ich kam thatsächlich

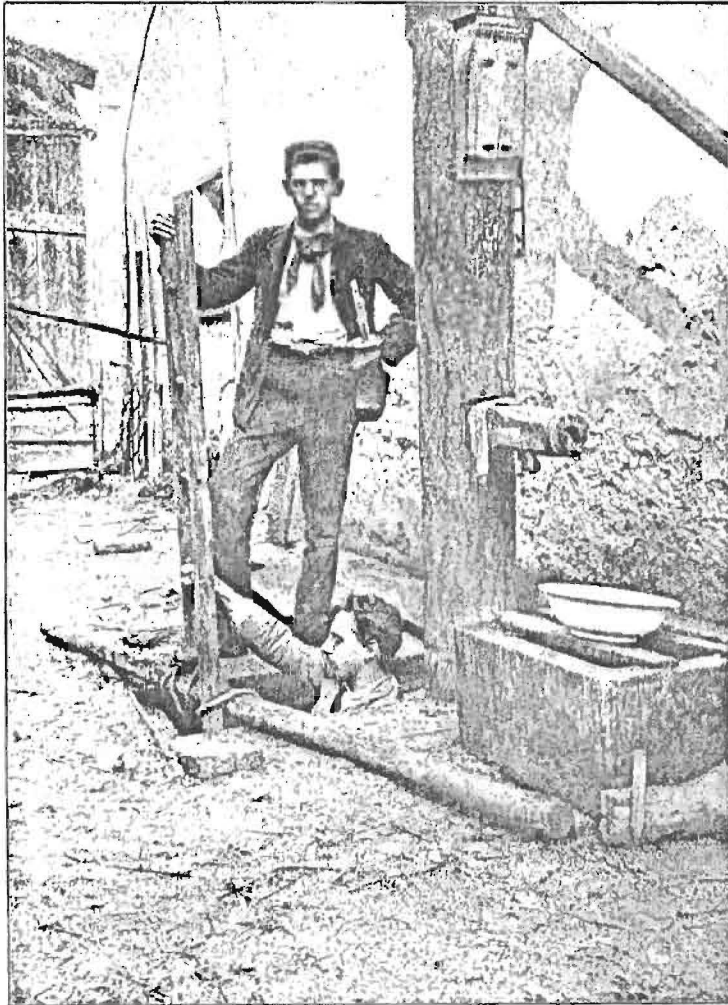


Fig. 6. Einstieg in die Höhle zu Aseltbach.

zu dieser Kammer. Grosse Blöcke von Löss lagen am Boden, die Decke war zerklüftet und daher nicht besonders einladend, weiter vorzudringen. Aber ich wagte es doch, balancierte vorsichtig über die Blöcke hinüber und kam glücklich durch. Und nun stand ich wieder in einem vollendet schön gearbeiteten Gangstücke mit einer offenen Seitenkammer und von da bog der Gang in einer Höhe, dass man nahezu aufrecht gehen konnte, in einer Curve weiter und zeigte am Ende eine im oberen Theile zurücktretende Nische und rechts davon eine kleine Öffnung. Ich eilte dahin, steckte den Kopf in die Öffnung und lehnte mich naturgemäss an die Wand. Aber ebenso schnell prallte ich zurück, denn ich hatte in einen tiefen Brunnen geblickt und nur eine Spanne Lösswand trennte mich vom Abgrunde. Hätte diese den Druck nicht ausgehalten, so wäre ich hinabgestürzt und mit dem Höhlenforschen wäre es vermuthlich zu Ende gewesen! Doch nicht umsonst hatte ich diese Höhle bis zum Ende erforscht; ich hatte dadurch erfahren, auf welche Art sie mit besagtem Brunnen in Ver-

bindung stand, dass der Brunnen zum mindesten gleichzeitig, wenn nicht früher als diese Höhle ausgegraben wurde, denn der Höhlengang führt ja knapp zu demselben hin, so dass die Höhlenbewohner sich durch die Wandöffnung leicht mit Wasser versorgen konnten, indem sie blos ein Gefäss an einer Schnur in den Brunnen hinabliessen und sich so das Wasser schöpften. Hier dürfte auch die Sage erwähnt werden, die mir seinerzeit der ehemalige Reichsraths-Abgeordnete, Consistorialrath Wurm, erzählte: «In Kloubouk bei Auspitz in Mähren verläuft eine Höhle zu einem Brunnen, namens Mijavka, das ist Waschbecken. Da

Der östlich verlaufende Theil des Hauptganges (a) ist noch eine kurze Strecke abwärts geneigt, dann verläuft er horizontal, ist 0·7 *m* breit, erhöht sich zu 1·2 *m* und ist bis zur Biegung nach Südost 3·5 *m* lang; in der Mitte derselben ist an der Decke ein senkrecht aufwärts führender Schlauch, 0·6 *m* im Durchmesser fassend. Ob hier ein senkrechter Aufstieg oder ein sogenanntes «Schöpfloch» war, lässt sich nicht bestimmen. An der Biegung des Ganges nach Südost ist eine Lichtnische. Der Verlauf desselben, 2·5 *m* lang und am Schlusse verschüttet, weist in seiner Richtung unter die den Ort durchlaufende Strasse nach der Pfarrkirche hin.

Aus der Eintrittskammer (A) gelangt man in zwei südwestlich gelegene Kammern (C und D), die in ihrer Gestalt nicht mehr erkennbar sind. Vermuthlich hat Grundwasser die Wände unterwaschen, so dass sie im Laufe der Zeit sich stückweise loslösten. Selbst der Eingang in die Kammer C gleicht einer niedrigen, breiten Spalte, durch die man abwärts kriechen muss.

Der aus der Kammer D anfangs 2 *m* gerade, ziemlich stark in die Tiefe abfallende, dann in einem 5 *m* langen Bogen nach Südwest führende Gang d, 0·6 *m* breit und 0·8 *m* hoch, ist bis zu einer kleinen Kammer (E) gut erhalten, nur die Sohle war sehr schlüpfrig. Diese Kammer (E) ist 1 *m* hoch und lang, 1·4 *m* breit. Die Sohle ist nur mehr am Rande ersichtlich, denn von hier aus ist der noch 3 *m* lange, in eine grosse, aber ganz angeschwemmte und verfallene Schlusskammer (F) führende Gang mitten in seiner Sohle ganz unterwaschen und bildet dieselbe ein tiefes, schlammurchweichtes Rinnsal. Das Vordringen war hier sehr mühsam, kaum dass ich Raum hatte, mich umwenden und den Rückzug antreten zu können. Am ganzen Körper mit Koth und Schlamm bedeckt kehrte ich zur Aussenwelt zurück. Die Richtung des Ganges weist auf einen im Hofe des Hauses stehenden Brunnen hin. Möglich, dass der Bau einst mit demselben in Verbindung gestanden.

## RINGELSDORF.

Es war Abend geworden, als ich von Drösing nach meinem beabsichtigten Ziele, Nieder-Absdorf, aufbrach. Ich sollte nicht mehr dorthin kommen, denn ein herannahendes Gewitter nöthigte mich in Ringelsdorf zu bleiben und wahrlich nicht zum Schaden meiner Forschungen. Auch hier ziehen sich die künstlichen Höhlen unter den Häusern hin. Ähnlich, wie in Drösing, ist der gegenwärtige Eingang in den Erdstall, den ich zuerst sah, in der Ecke des gemauerten Kellers im Hause des Josef Doch, gegenüber dem Gemeindegasthause, in welchem vor zwei Jahren ein grosser Erdstall entdeckt und dann vermauert wurde. An der Sohle des Kellers bietet sich dem Auge eine enge, in die Tiefe führende Öffnung dar. Das steile Abfallen, wie die Enge des Schlupfes, bedingen ein Vordringen mit den Füßen voran. Glücklicherweise passierte ich, der Länge nach gestreckt hinabrutschend, die über 2 *m* lange Gangstrecke a (siehe Fig. 9 auf Seite 24) und befand mich nun in einer kleinen, 1 *m* hohen, 0·8 *m* breiten, 1·8 *m* langen Kammer (A). An der Seitenwand ist eine abgestutzte Bank angebracht und aus der südöstlichen Kammerecke führt der Gang weiter in die total verfallenen Räumlichkeiten B und C; selbst die Dimensionen des Verbindungsganges zwischen beiden lassen sich nicht mehr constatieren. Das von der Decke und den Wänden gefallene Erdreich bildet einen mächtigen Hügel, den ich langsam und kriechend passierte. Die

Länge dieser verfallenen Strecke beträgt 7 m. Nun befand ich mich in einem gut erhaltenen, an den Wänden und der gewölbten Decke sorgfältig geglätteten Gange (b), der 1 m breit und 1.5 m hoch in einer Strecke von 4 m das Aufrechtgehen gestattete. Eine offene Kammer (D), an welcher der Gang vorbeiführt und deren Sohle um circa 40 cm höher liegt, als die des Ganges, ist ebenfalls sehr gut erhalten. Sie ist 1 m breit, 1.4 m lang und 1.1 m hoch.

Überraschend merkwürdig ist der Schluss dieses Ganges. Die ursprüngliche Höhe innehaltend, verengt er sich zu 60 cm, indem rechtsseitig eine 40 cm breite, senkrecht abfallende Wand diesen Gangtheil gewissermassen abschliesst, während die verengte Fortsetzung in einer Curve nach links weiterführt. Am Schlusse dieses verengten Gangstückes fällt die Stirnwand 1 m senkrecht ab und das obere Drittel tritt in Nischenform, 0.5 m hoch und tief, zurück. In der rechten Wand derselben befindet sich eine ovale, kaum 15 cm tiefe, respective lange Öffnung. Als ich mich an die Wand lehnte und den Kopf durch dieselbe steckte, blickte ich hinab in einen angeblich 8 Klafter, das sind circa 15 m, tiefen Brunnen. Diese Öffnung befindet sich in der oberen Hälfte des 2 m im Durchmesser führenden Brunnens und dürften zur Wasserfläche circa 8 m hinabreichen.

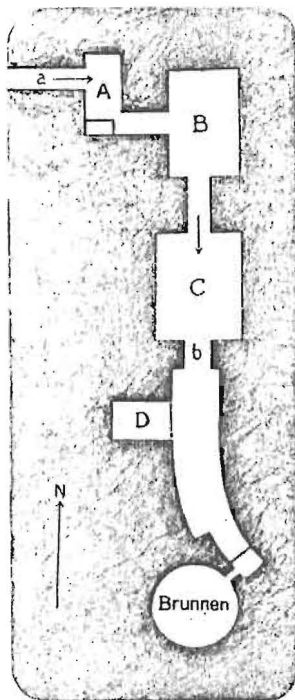


Fig. 9. Höhlenplan von Ringelsdorf in Niederösterreich.

Es ist wohl nicht zu zweifeln, dass der Erdstall absichtlich zu dem Brunnen hingeführt wurde. Der so knapp an die Brunnenwand hingeführende Gang, die mit demselben communicierende Öffnung, die ja keinen anderen Zweck haben konnte, als mittelst eines an einer Schnur in den Brunnen hinabgelassenen Gefässes Wasser herauf zu befördern, sprechen für diese Annahme. Doch noch andere wichtige Schlüsse lassen sich aus der Anlage dieser Höhle ziehen, nämlich die, dass diese, sowie auch alle übrigen Höhlen nach einem bestimmten Plane angelegt wurden und dass mithin Diejenigen, die sie ausgegraben, nicht blos Kenntnisse der Architektur, sondern auch der Geometrie gehabt haben. Die Verengung des Ganges von 1 m zu 0.6 m eine kurze Strecke vor dem Brunnen, das Hinführen des verengten Ganges in einer Curve zu demselben bis zu einer nur 15 cm starken

Scheidewand und die Nische mit dem Schöpfloche am Schlusse des Ganges beweisen es. Ob mit dem aus dem Brunnen heraufgeholtten Wasser in der Höhle gekocht wurde? Ich kann wohl sagen: Nein! Denn nirgends findet sich eine Feuerstelle, nirgends eine Spur von Rauch; der Löss ist blank und rein in allen Theilen der Höhle<sup>1)</sup>.

Zwei an einander gebundene Leitern, in die Tiefe eines Brunnens rückwärts vom Hause der Frau Müller hinabgelassen und an einem über denselben gelegten Querbalken in der Schwebe gehalten, ermöglichten mir das Eindringen in den auf Höhlenpläne, I, Fig. 4, veranschaulichten Erdstall, der zur Zeit nur mehr vom Brunnen aus zugänglich ist, in dessen

<sup>1)</sup> So fand ich die Höhle bei meinem ersten Besuche um das Jahr 1886. Als ich im Jahre 1901 den Erdstall nochmals in Augenschein nehmen wollte, fand ich den Brunnen verschüttet, nachdem man in der Nähe einen neuen Brunnen gegraben hatte; dagegen ist die Höhle noch zugänglich und in demselben Zustande, wie ich ihn oben beschrieb.

oberer Hälfte sich die Gangmündung befindet. Und so stieg ich denn in diese Unterwelt hinab, begleitet von dem Brunnenmeister, der mit mir den Bau besichtigte. Ein gut erhaltener Erdstallgang (a), 0·7 *m* breit, 0·8 *m* hoch, führt aus dem 2 *m* im Durchmesser habenden Brunnen, zur Zeit noch bei 7 *m* lang, bis zu seinem verschütteten Ende sanft aufwärts steigend. Eine kurze Gangabzweigung führt nordwärts in die eigenthümlich geformte Kammer A. Von der gerade abfallenden, 1·5 *m* breiten Südwand verlaufen die beiden Seitenwände, in einer Schweifung auseinander strebend, zur 2 *m* breiten Nordwand. An die Westwand schliesst sich, der geschweiften Form derselben angepasst, eine vor dem Gange c abgestutzte Bank; die Ost- und Nordwand besitzen in ihrer oberen Hälfte je eine kleine Nische. Zwei Gänge, b und c, führen nordwärts. Ersterer ist 0·6 *m* breit und bald verschüttet; letzterer, in den man eine Stufe hinaufsteigt, ist 0·5 *m* breit, läuft in einer Höhe von 1 *m*, eine Schlangenwindung bildend, 2 *m* lang fort und ist schliesslich, aufwärts steigend, verschüttet. Merkwürdig sind hier auch die vielen Tastnischen. Gleich am Beginne des Ganges befinden sich deren zwei übereinander. Die übrigen sind an der Ostwand in fast regelmässigen Abständen angebracht. Beiläufig in der Mitte befindet sich auch eine an der Westwand, jener an der Ostwand gerade gegenüberliegend. Es wiederholt sich also hier dieselbe Erscheinung, wie in den Höhlen zu Diepolz und Nieder-Russbach. Noch ist zu erwähnen, dass die Brunnen in Ringelsdorf, die mit Erdställen in Verbindung stehen und eine Tiefe von 21 bis 26 *m* haben, sämmtlich aus dem Löss herausgegraben wurden und keine Spur von Mauerung besitzen. Die beiden Gangöffnungen, b und c, stehen nur 50 *cm* von einander entfernt und weisen in ihrer Richtung, unter der den Ort durchziehenden Strasse, nach einem anderen grossen Erdstalle, der aber nach Angabe des Hausbesitzers nicht mehr zugänglich war. Die Schneide des Grabinstruments habe ich im Erdstalle, Höhlenpläne, I, Fig. 4, mit 7 *cm* gemessen.

Nach der Angabe des dortigen Brunnenmeisters Gebauer (1901) und anderer Ortsbewohner soll ganz Ringelsdorf durch Erdställe unterminiert sein und theilte mir der Besitzer des Hauses Nr. 123, namens Schinkowitz, mit, dass vor einigen Jahren auch in seinem Hause ein mit einem Brunnen in Verbindung stehender Erdstall vermauert wurde.

## NIEDER-ABSDORF

bei Ringelsdorf wurde mir als ein Ort mit sehr grossen Höhlen und lohnender Ausbeute bezeichnet; doch sah ich nichts von denselben, sie sollen sämmtlich verbaut und vermauert sein (?). Ich führe hier an, was in der «Topographie von Niederösterreich», II. Band, Heft 1, Seite 4, über Absdorf zu lesen ist: «Die Gründung dieses Ortes fällt in die Zeit der carolingischen Colonisierung nach dem Siege über die Avaren 791». Der Ort ist also uralt und auch hier finden sich Höhlen, die zum mindesten ebenso alt sind als der Ort! Denn der Umstand, dass im Viertel unter dem Manhartsberg in vielen Orten die Höhlen durch in dieselben hineinreichende Hausmauern zerstört oder ganz unzugänglich gemacht wurden, beweist hinlänglich, dass die Höhlen älter sind als die Häuser und das findet man nicht blos in Dörfern, sondern auch in grösseren Ortschaften, wie überhaupt die künstlichen Höhlen nirgends so zahlreich vorhanden sind, wie im Viertel unter dem Manhartsberg, wo sie nicht blos in den Ortschaften, sondern auch ausserhalb derselben in Hügeln, oder überhaupt wo das Terrain günstig ist, angelegt wurden.